

# Das Ungeheuer Mensch trägt den Namen Moll

**FRANKFURT** Ingeborg Bachmanns „Das dreißigste Jahr“ ist kein leichter Text. Aber einer, der das Publikum fesselt, wie das Freie Schauspiel Ensemble zeigt.

Von *Claudia Schülke*

**E**s ist ein gewagtes Unterfangen, aber es ist geglückt. Und es hat das Publikum glücklich gemacht. Am zweiten Abend einer Trilogie unter dem Titel „Focus Bachmann“ präsentierte das Freie Schauspiel Ensemble Frankfurt „Das dreißigste Jahr“: eine Bühnenadaptation der gleichnamigen Titel-erzählung aus dem ersten Prosaband von Ingeborg Bachmann. Man fragt sich, warum erst jetzt? Schließlich liegt der 50. Todestag der Kärntner Schriftstellerin am 17. Oktober 2023 nun schon etliche Monate zurück. Egal: Theaterleiter Reinhard Hinzpeter hat den lyrischen Prosatext dramatisch bearbeitet und erfolgreich inszeniert.

Auf dem diagonalen Steg von Bühnenbildner Gerd Friedrich – schmal wie der Grat, auf dem die Verfasserin bis zum Absturz durch das Leben balancierte – bewegen sich zwei Schauspieler, die sich auch als Sprechkünstler bewähren: Bettina Kaminski, Ko-Leiterin des freien Theaters, und Ives Pancera, der schon als Hamlet brilliert hatte. Von beiden Seiten können die Zuschauer in je drei Reihen an dem inneren Kampf eines jungen Mannes teilnehmen, der in seinem 30. Lebensjahr in eine Lebenskrise gerät. Vor seinem runden Geburtstag gönnt er sich ein Sabbatjahr, um herauszufinden, wer er eigentlich ist und was er in dieser verruchten Welt zwischen Rom und Wien verloren hat. Die Frage, an der Bachmann zerbrach.

Warum aber ein Mann, der sich hier seiner selbst vergewissert? Bachmann unterläuft die herkömmlichen Geschlechter-Paradigmen, indem sie in fünf ihrer sieben frühen Erzählungen die Perspektive des Mannes einnimmt. Diese Uneindeutigkeit können Kaminski und Pancera beglaubigen. Ob „er“ oder „ich“ – hier kämpft jemand gegen die Hydra mit dem sprechenden Namen „Moll“, gegen das Ungeheuer Mensch, für das Bachmann in ihrer Erzählung „Undine geht“ den autobiographisch grundierten Namen „Hans“ wählte. Wie von



**Große Leistung:** *Ives Pancera und Bettina Kaminski*

Foto Felix Holland

Krakenarmen fühlt sich der Protagonist von Moll an das Bedingte gefesselt und will doch hoch hinaus: ins unbedingt Absolute.

Immer wieder verlangt er „Abstand“ zu seiner Mitwelt. Aber auch die Frauen fesseln ihn. Und alle heißen Helena: Elena, von der er sich bedroht fühlte, Leni, die er auf einer Berghütte entjungfert, betrügt und verlässt. Auch der Namenlosen, die ihn mitnimmt in die Ekstase, muss er entfliehen, weil er diese Liebe im mystischen Rausch nicht ertragen kann. Viele literarische Motive, Topoi und Assoziationen sind miteinander verflochten: Ikarus und Faust, Peer Gynt, Gretchen und Beatrice. Hier will einer „Mitwisser der Schöpfung“ sein und scheitert an seiner Hybris – das alte Thema, das schon die griechischen Tragiker umtrieb.

Auf dem Steg quälen sich Schauspieler und Schauspielerin: von der stillen Medi-

tation über das Zusammenstoßen Rücken an Rücken bis in eine fast unauflösbare Verschlingung und wieder zurück, eine schier endlose gymnastische Übung, ein Totentanz durch ein unerträgliches Leben. Bewundernswert ist die Synchronisation der beiden mit ihren Stichwörtern in einem Text, der mit all seiner Komplexität erst mal gelernt sein wollte. „Die Phrase blieb ihnen erspart“, wie Bachmann eingedenk Wittgensteins schrieb. Zeitlebens war sie vergeblich auf der Suche nach einer neuen Sprache für eine neue Welt.

**DAS DREISSIGSTE JAHR**, Freies Schauspiel Ensemble Frankfurt, Basaltstraße 23, nächste Vorstellungen am 27. April um 20 Uhr und am 28. April um 18 Uhr, am 3. Mai um 18 Uhr liest das Ensemble Gedichte von Bachmann.